

Kurzeinführung in die grundlegenden Fragestellungen
und Arbeitsweisen Kommunikativer Theologie

THEOLOGIE KATECHETISCHER LERNPROZESSE

Die katechetisch-theologische Perspektive

Glaubenslehre/Theologie + Umsetzung
(Methoden/Medien) *additiv (Unterweisung)*

Theologische Analyse und Interpretation
der Alltagskommunikation: *korrelativ/
differenzhermeneutisch/abduktiv*



1. Was ist Kommunikation und wie „geht“ sie?

Kein einheitliches Kommunikationsverständnis

- Der Mensch, ein kommunikatives und kommunizierendes Wesen von Anfang an (siehe religionspädagogische Kairologie)
- Kommunikation als Verständigung: J. Habermas u.a.
- Kommunikation als Begegnung und Beziehung: M. Buber, E. Lévinas, P. Ricoeur
- Ausblendungen eines primär pragmatischen Kommunikationsverständnisses
- Theologisch-religionspädagogische Rezeptionen: Habermas-Peukert-Arens u.a. // Von der Themenzentrierten Interaktion zur Kommunikativen Theologie (Hilberath, Hinze, Kraml, Scharer u.a.)

(M. Scharer (2015): Kommunikation - im Druck)

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick)



- Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien (1969)
- Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen (1976)
- Anleitung zum Unglücklichsein

Wichtige Unterscheidungen aus der Theorie Kommunikativen Handelns (J. Habermas)



- ◉ Strategisches Handeln
- ◉ Kommunikatives Handeln
- ◉ Herrschaftsfreier Diskurs
- ◉ Konsens
- ◉ Kolonialisierung der Lebenswelt

Kommunikation als Begegnung (M. Buber)

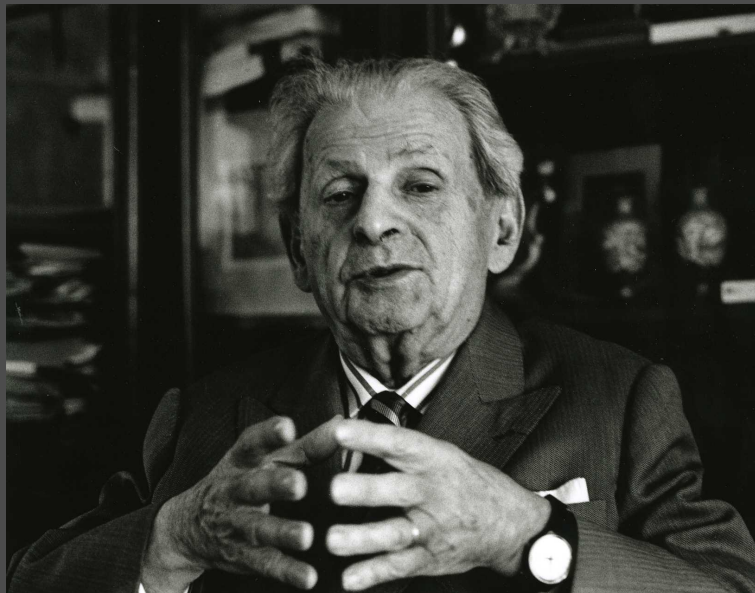


Menschliche
Grundworte:

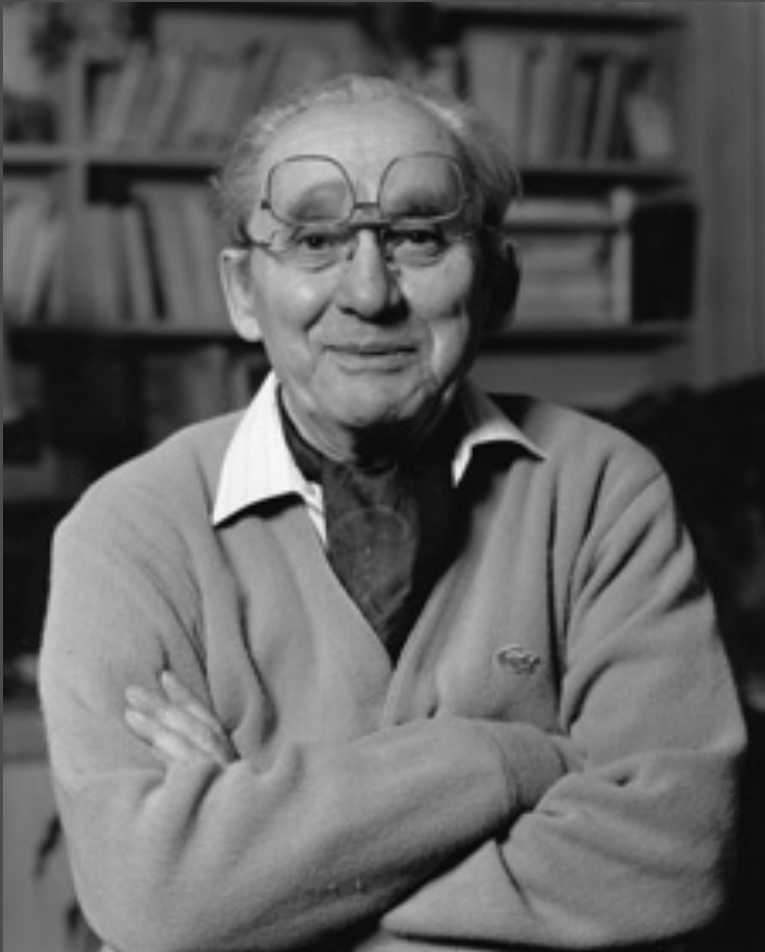
- Ich-ES
Begegnung/Beziehung
- Ich-Du
Begegnung/Beziehung
- „Vergegnung“

Vom Du in den Dienst genommen (E. Levinas)

- ◉ „Antlitz“ des Menschen als zentrale Metapher für den anderen.
- ◉ In der radikalen Hinwendung zum Antlitz des anderen ist Transzendenzerfahrung möglich.
- ◉ Wenn der andere des anderen in den Blick kommt, wird die eigene Freiheit in Frage gestellt; Fragen der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit brechen auf. Subjekthaftigkeit ist dann nicht mehr ohne Leiblichkeit zu denken, eine neue Art der Wahrnehmung („Phänomenologie“) ist gefordert.
- ◉ Das Ich wird vom Du in den Dienst genommen.
- ◉ „In diesem Sinn bin ich verantwortlich für den *Anderen*, ohne Gegenseitigkeit zu erwarten, und wenn es mich das Leben kosten würde. (...)
- ◉ Gerade in dem Maße, in dem die Beziehung zwischen dem Anderen und mir nicht gegenseitig ist, bin ich dem *Anderen*

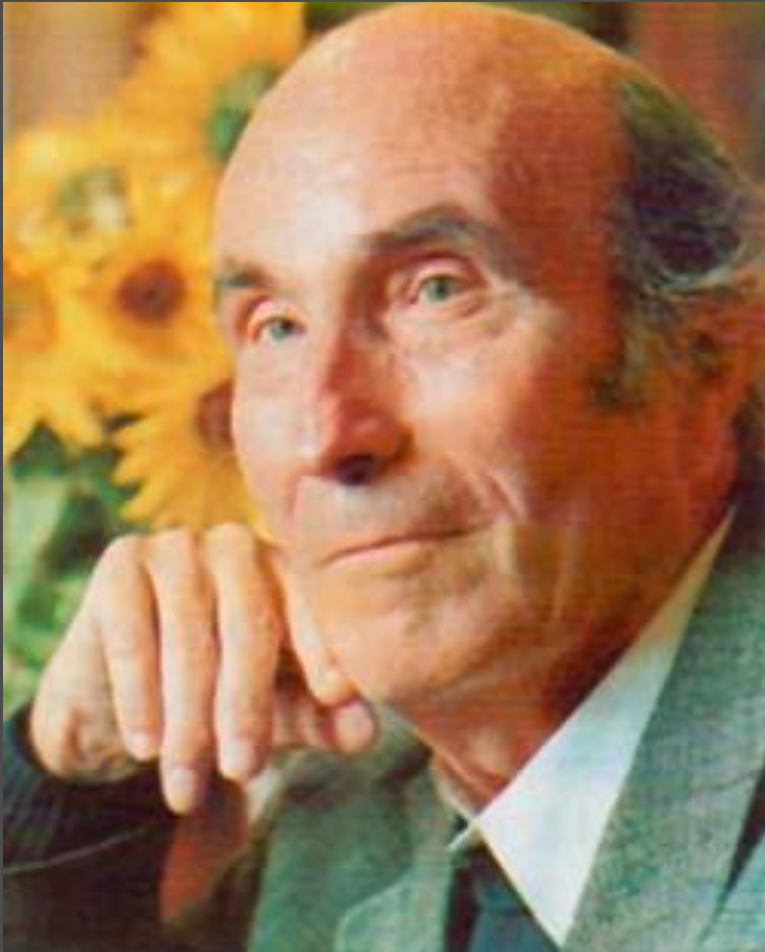


Kommunikation als Anerkennung (P. Ricoeur)



- Die Anerkennung als Identifizierung (Subjekt-Objekt Beziehung)
- Anerkennen als Sich selbst erkennen (Der Andere als Subjekt)
- Gegenseitige Anerkennung (danken)

Systeme kommunizieren (N. Luhmann)



- ◉ Organisation steht im Zentrum des Interesses
- ◉ Von: *was ist* eine Organisation, zu *wie operiert* eine Organisation
- ◉ Organisationen können als soziale Systeme verstanden werden, die *sind*, was sie tun: sie *kommunizieren*
- ◉ Soziale Systeme bestehen nicht aus Menschen/Handlungen, sondern aus *Kommunikation*
- ◉ *Kommunikationen*, durch die Organisationen als soziale Systeme entstehen/sich reproduzieren, sind *Kommunikationen von Entscheidungen*

Die Ohren mit denen wir hören: Friedemann Schulz von Thun

Sachverhaltsohr

Wie ist der
Sachverhalt
zu verstehen?

Beziehungsohr

Wie redet der mit mir?
Wen glaubt er
vor sich zu haben?



Selbstoffen- barungsohr

Was ist das
für einer?
Was ist mit ihm?

Appellohr

Was soll ich
auf Grund seiner
Mitteilung tun?

Vier Ohren Modell

2. Lebendige Kommunikation nach der Themenzentrierten Interaktion Ruth C. Cohns (TZI)

Wer war Ruth C(harlotte) Cohn?

- 1912 in Berlin geboren und bis 1933 wohlbehütet dort aufgewachsen
- Wollte Lyrikerin werden / Studium der Nationalökonomie
- Im NS-Regime Emigration in die Schweiz und später in die USA
- Lehranalyse und Studien in Psychologie, Pädagogik, Theologie, Literatur und Philosophie
- Heirat und 2 Kinder
- In Amerika Arbeit in Schulen und mit Kindern
- Beziehung zur Humanistischen Psychologie in Amerika (F. Perls usw.)
- Gegenübertragungsworkshop: ThemenZentrierte Interaktion (bzw. TIM) entdeckt
- In den 70iger Jahren Rückkehr nach Europa
- Ehrendoktorate und Auszeichnungen
- Verstorben 2010 in Deutschland



...die Nazis kommen – “aber ich war
jüdisch”

© 7Grad-Team



Die Couch war zu klein

Ruth C. Cohn beim IAT 2002 (90 Jahre)





“Zu wenig geben ist Diebstahl, zu viel
geben ist Mord”

Der Mensch ist

(als psycho-biol. und Teil
des Universums)

**autonom und
interdependet**

Es

die gemeinsame Sache, die
Arbeitsaufgabe, der Lernstoff...

**Ehrfurcht gebührt
allem Lebendigen**

und seinem Wachstum

Globe

das konkrete Umfeld von Zeit und
Situation (soziales, kulturelles,
politisches ... System)

...sind in lebendigen
Lernprozessen
modellhaft
durch **partizipierende
LeiterInnen -**

in **“dynamischer Balance”** zu halten.

Dabei haben **Betroffenheiten und Störungen**

Vorrang

Ich

Jede Person ist
gleich wichtig

Wir

die Interaktion in der Gruppe

**Freie Entscheidung geschieht innerhalb bedingender innerer und
äußerer Grenzen. Erweiterung der Grenzen ist möglich.**

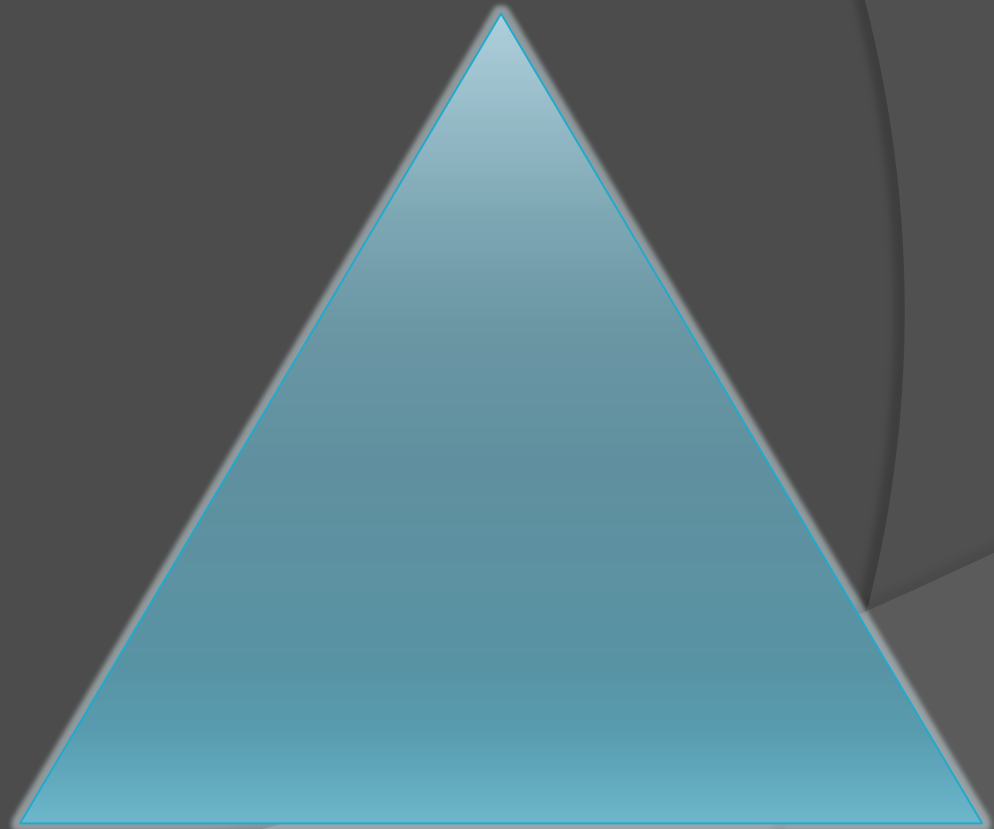
Ich hatte die Frage der
Religiosität für mich ad acta
gelegt ...



Das Liebesgebot als „Dreieck“

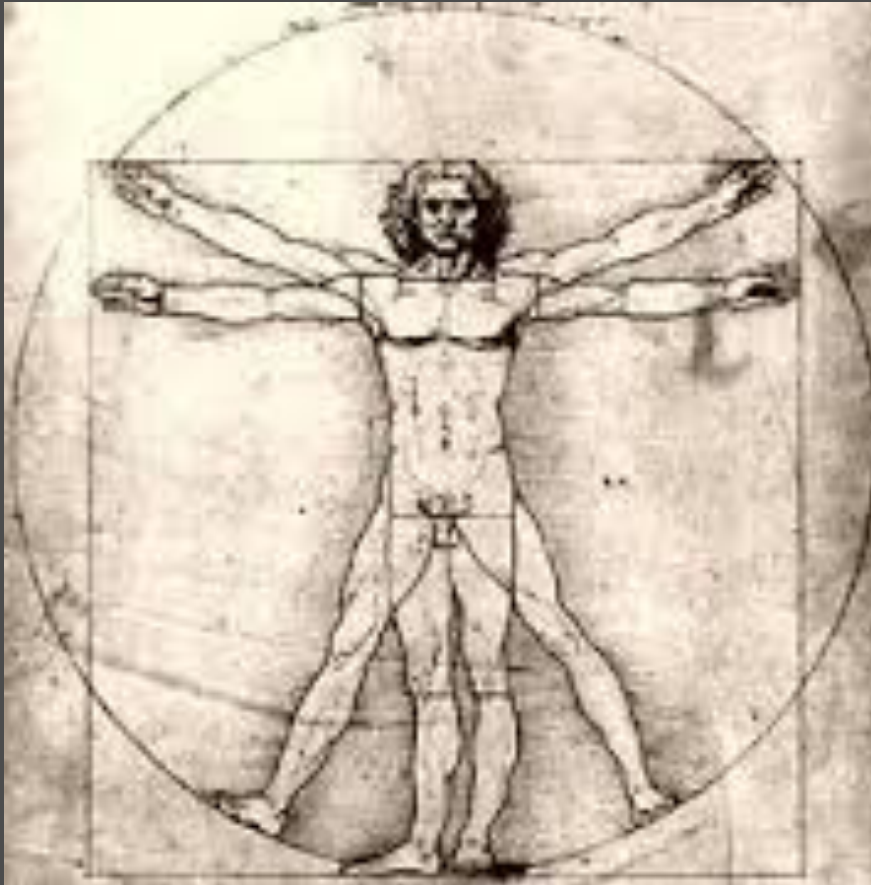
- Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
- mit deinem ganzen Herzen,
- und mit deinem ganzen Leben
- und mit deinem ganzen Denken“. (Dtn 6,5)
- „Dies ist das große und erste Gebot. Ein zweites ist ihm gleich:
- Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (Lev 19,18)
- An diesen Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.
- (Mt 22, 34 – 40)

Ich-Wir-Thema-Relation



Ich-Du-Wir-Relation

Ich habe versucht, die jüdisch-christliche Botschaft von
Versöhnung und Liebe als humanistische
Wertvorstellung ... für unser Jahrhundert auszudrücken



TCI

Gott ist universale Göttlichkeit



Hier kann ich vielleicht Gott finden



Lieber wollte ich gar nichts glauben und
elend sein, als mich glaubend zu betrügen.



Ich suchte, fragte, weinte und
betete



Dann kam totale Leere



Gottes Bildnisse sind sterblich.
Sie können und müssen
vergehen



Haltung und Methode der TZI als symbolzentrierte Interaktion gegen individuelle und kollektive Klischeebildung (D. Funke)

Haltung und Methode der TZI als einer „symbolzentrierten Interaktion (D. Funke)“ „wirken“ gegen gesellschaftliche und individuelle Klischeebildung (Routine), die das (Zusammen-)leben von Menschen elementar bedrohen (und dadurch Gewaltbereitschaft fördern?)



TZI Rezeption in Theologie und Kirchen

- R.C. Cohn – Wie kann der Holocaust (durch „lebendiges Lernen“) verhindert werden? – Wertorientierte „Methode“
- TZI als Seelsorgekonzept „anwenden“ (M. Kröger, B. Honsel)
- Sich von TZI anregen lassen, die Kommunikation als Heilsgeschehen ins Zentrum zu rücken, um Orthodoxie und Orthopraxie des Glaubens, Inhalt und Form (Kultur) der Theologie (wieder) zusammenzubringen

3. a new theological culture?

Kommunikative Theologie als „Kultur“ des Theologisierens

- Theologie im Prozess und aus theologisch bedeutsamen Kommunikationsprozessen heraus
- Sie ist an der Schnittstelle von theologischer (Bildungs-)praxis und theologischer Forschung angesetzt
- Sie reflektiert (in kommunikativen Forschungsprozessen) die Herausforderungen von Bildung und Katechese unter der Perspektive der „Wahrheit in Beziehung“, der Orthodoxie und Orthopraxie

Das Kommunikationsverständnis Kommunikativer Theologie

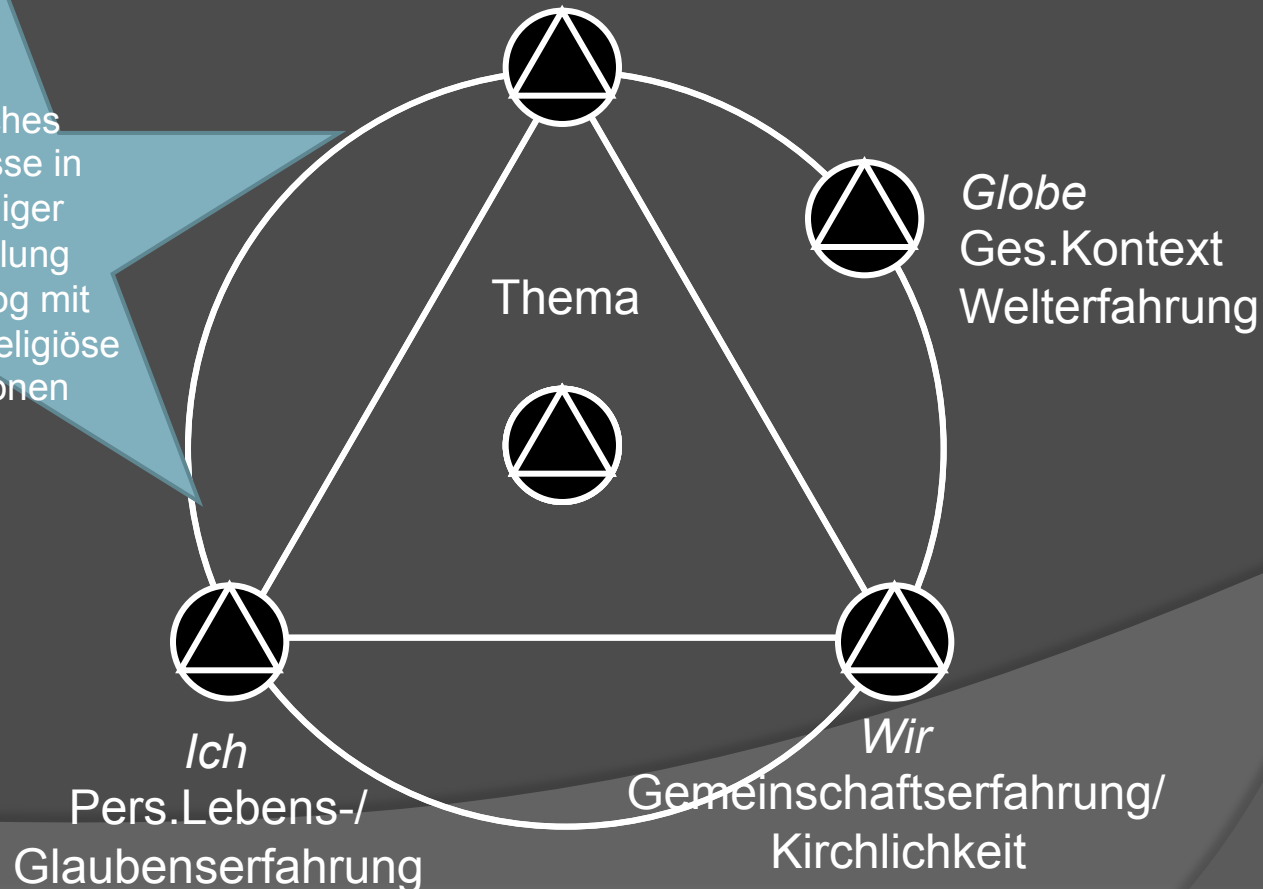
- Basiert auf dem biblischen Verständnis von der Selbstoffenbarung Gottes in Kosmos und Geschichte wie auch auf den wichtigen Zugängen aus der kirchlichen Tradition
- Im Leben und Geschick Jesu hat die Heilskommunikation Gottes – selbst durch den gewaltsamen Tod hindurch – ihre Verdichtung in der Geschichte
- Durch die Sendung des Geistes nimmt Gott alle Menschen in Seine Liebeskommunikation hinein



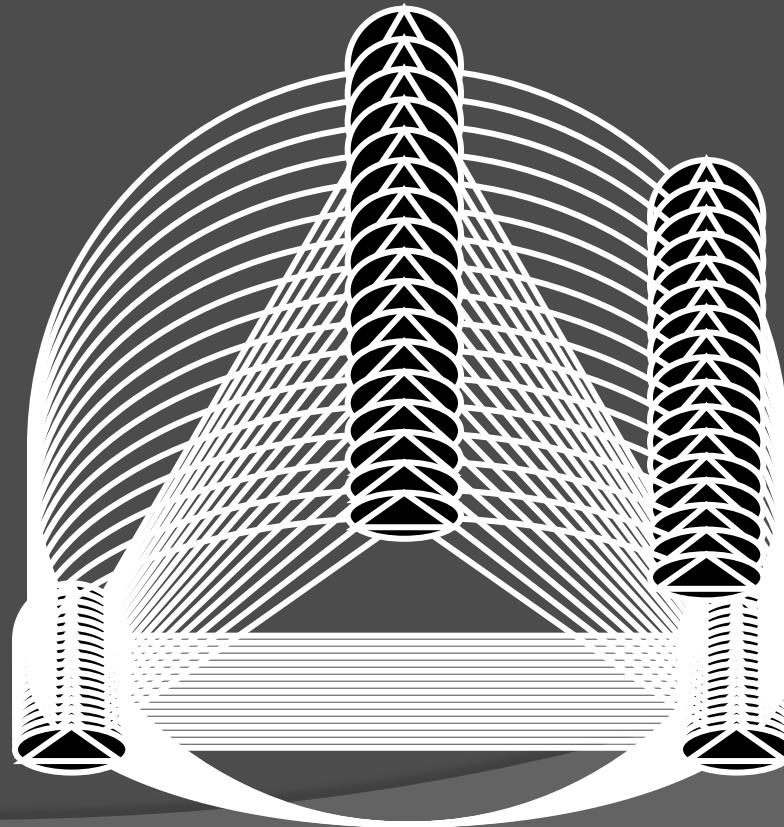
Die Dimensionen

Es als anthropologisch-theologisches ‚Projekt‘

Biblisches
Zeugnisse in
lebendiger
Vermittlung
im Dialog mit
anderen religiöse
Traditionen



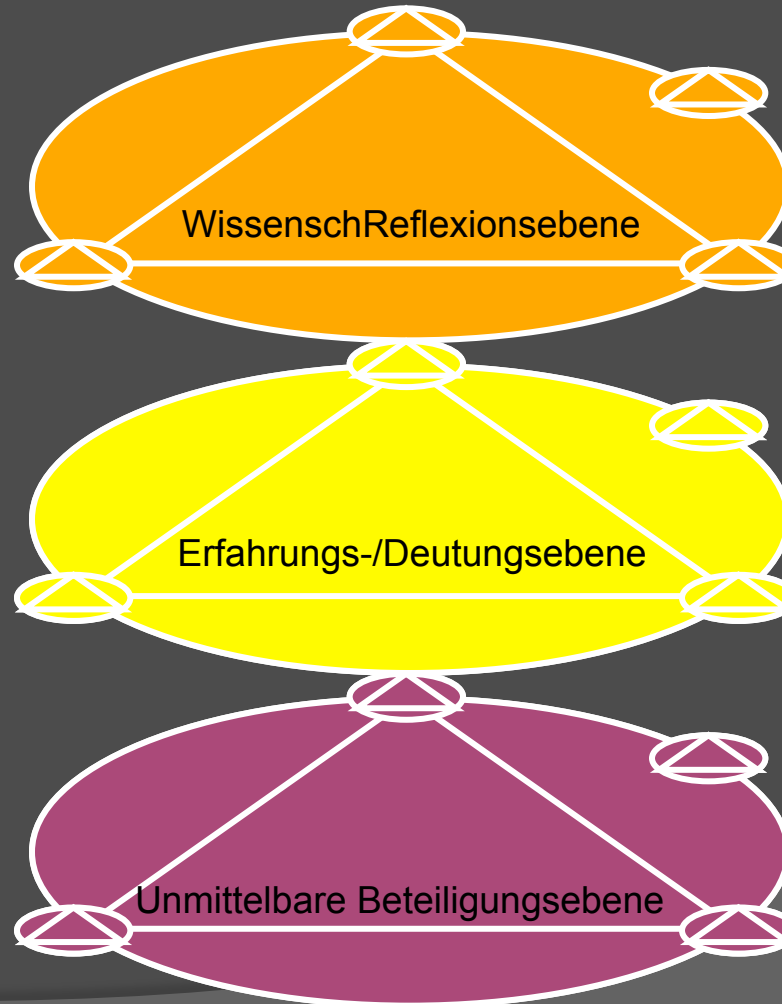
Wie „geht“ Kommunikative Theologie?



Die Ebenen des Theologisierens



3
E
B
E
N
E
N



4
D
I
M
E
N
S
I
O
N
E
N

Kommunizieren als gäbe es „mehr als alles“: Die Gotteshypothese hält den Kommunikations- und Erkenntnishorizont offen



Theologische Verortung der TZI-Axiome

- ◎ Der Mensch in Beziehung – verfügt und frei
- ◎ Schöpfung und Inkarnation begründen Ehrfurcht und Respekt
- ◎ Begrenzung und Ausweitung der Grenzen angesichts des universalen Heilswillens Gottes

Weitere Optionen

- Option für die Gelassenheit aus Gnade angesichts aller Machbarkeitsphantasien
- Option für die Armen
- Option für das „Dableiben“, auch wenn nichts mehr geht
- Option für die Contemplatio und das Mystisch-Mystagogische